

Irmela Schneider

Turowskaja, Maja Josifowna/Allardt-Nostitz, Felicitas : Andrej Tarkowskij

1984

<https://doi.org/10.17192/ep1984.1.7444>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schneider, Irmela: Turowskaja, Maja Josifowna/Allardt-Nostitz, Felicitas : Andrej Tarkowskij. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 1 (1984), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1984.1.7444>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Maja Josifowna Turowskaja / Felicitas Allardt-Nostitz: Andrej Tarkowskij. Film als Poesie - Poesie als Film.- Bonn: Keil 1981, 176 S., DM 39,50

In den vergangenen Monaten hat Andrej Tarkowskijs neuer Film "Nostalghia" in der Filmkritik viel Bewunderung und auch Staunen hervorgerufen. Die Schönheit seiner Filmbilder nennt man überwältigend, den Inhalten seiner Geschichten steht man eher mit Befremden gegenüber. Tarkowskij, der sich als "Feind der Symbolik", die entzifferbar ist, bezeichnet, schafft "künstlerische Bilder" (1), die - wie die

Kritik notiert - auf viele Traditionen beziehbar, polyvalent sind. Sich dieser Polyvalenz zu nähern, versuchen die Untersuchungen von Turowskaja und Allardt-Nostitz auf je unterschiedliche Weise: Die Kritikerin, Historikerin, Drehbuchautorin (sie arbeitete am Buch zu Michail Romms berühmtem Dokumentarfilm "Der gewöhnliche Faschismus" mit) und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte und Theorie des Films Turowskaja gibt im ersten Teil ihrer Untersuchung einen informativen Überblick über die Biographie Tarkowskij, über seine Entwicklung vom Musikstudenten zum bekanntesten Experimentalfilmer der UdSSR. Diesem Überblick folgen je gesonderte Kapitel, in denen sie Tarkowskij's Filme beschreibt und analysiert: "Die Walze und die Geige", "Iwans Kindheit", "Andrej Rubljow", "Solaris", "Der Spiegel". Verse sowjetischer Lyriker leiten die einzelnen Kapitel ein: Arsenij Tarkowskij (der Vater Andrej Tarkowskij's), Andrej Wosnessenskij, Ossip Mandelstam u.a. Bereits in der zu Beginn abgedruckten frühen Rezension des Films "Iwans Kindheit" verweist die Autorin wiederholt auf Verse von Alexandr Blok, an die der Zuschauer bei Tarkowskij's Filmbildern erinnert wird. Ein gesondertes Kapitel widmet Turowskaja den Bildmotiven Tarkowskij's, die für sie die "Kohärenz seiner Filme" (S. 68) konstituieren. Flug-, Apfel-, Spiegel- und Regen-Motiv - sie spricht von "Regenporträts" (S. 73) - lassen sich in allen Filmen entdecken. Nicht ohne Pathos resümiert sie dann: "Einerseits ist die sichtbare Welt der Filme Tarkowskij's so komplex, weil jedes Motiv - ob Spiegel oder Apfel - all jene Bedeutungen evoziert, welche die Kulturgeschichte im Lauf der Zeiten mit ihnen verband. Andererseits erscheint sie aber als die einfache, konkrete, materielle Welt, wie sie das Kind wahrnimmt. Glücklicher Künstler, in dessen Seele diese ersten Eindrücke nicht verblaßt sind, so daß er sein Leben lang von ihnen zehren kann!" (S. 74) Dem Motiv-Kapitel folgt eine Untersuchung der Raum-Zeit-Relation in Tarkowskij's Filmen (in Anlehnung an Michail Bachtin spricht sie vom "Chronotop"). In der spezifischen Raum-Zeit-Relation findet sie einen der Gründe, warum Tarkowskij auf Stoffe aus der Science-fiction-Literatur zurückgreift - "Solaris" nach einem Roman von Stanislaw Lem, "Stalker" nach einer Novelle der Brüder Strugatzkij, ein Drehbuch "Ariel" nach Motiven A. Beljajew's: Dies "könnte dadurch zu erklären sein, daß ihm dieses Genre wie kein anderes Spielraum bietet für die eigene Raum-Zeit-Relation, seinen individuellen Chronotop, der beliebig Konkretes zuläßt, gleichzeitig aber aus dem unendlichen Vorrat menschlicher Phantasie schöpft und abstrakte Kategorien wie die des 'immer' und 'überall' verkörpert." (S. 83) Sehr behutsam spricht Turowskaja ihre Deutungen aus, zeichnet sie die Struktur der Filme, ihre Poesie nach und überzeugt den Leser davon, daß Tarkowskij's Filme - nimmt man Viktor Schklowskij's bekannte Unterscheidung zwischen prosaischem und poetischem Film - eben doch poetische Filme sind.

Während Turowskaja also eine Monographie des Regisseurs und seiner Filme vorstellt - die zweite nach der von Achille Frezzato in "Il castoro cinema 12" (Florenz 1977), die ihr aber nicht zugänglich war, wie die Übersetzerin in insgesamt hilfreichen Anmerkungen notiert - geht es Allardt-Nostitz darum, "Spuren der deutschen Romantik in Tarkowskij's Filmen nachzuweisen." (S. 8) Außer den vorliegenden

Filmen untersucht sie das Drehbuch "Hoffmanniana" für einen geplanten Film über E.T.A. Hoffmann. Neben E.T.A. Hoffmann zieht sie vor allem Texte von Novalis zum Vergleich heran, um es dann allerdings nicht bei der Spurensuche zu belassen; sie stellt zusätzlich synoptisch Texte der Romantiker und Filmsequenzen einander gegenüber. Allgemein notiert sie zu Beginn: "Die Darstellung von Liebe und Familienbeziehungen, das Kreisen um die Problematik des Künstlers in widriger Zeit, der Hang zur Mystifikation und das Bemühen um die Erkundung des Unbewußten, die patriotische Suche nach historischer Identität - all das verbindet Tarkowskij mit der deutschen Frühromantik." (S. 101) In der konkreten Analyse allerdings wird eine Filmsequenz aus "Der Spiegel" zur plastischen Illustration zu Novalis' Gedicht "Die Vermählung der Jahreszeiten" (vgl. S. 121). Die Beziehung zwischen den Romantikern, insbesondere Novalis, und Tarkowskij ist für die Autorin so eng, daß sie behaupten kann: "Lebte Novalis heute als Regisseur in Moskau und hätte er Tarkowskij's stupende visuelle Begabung, so würde er Filme wie 'Stalker' drehen." (S. 132) An solchen Stellen gerät die Spurensuche zur ahistorischen und spekulativen Parallelisierung. Hilfreich zum Verständnis der Filme wird die materialreiche Untersuchung, wenn man die Bezüge zur Frühromantik, die sie entdeckt, als eine Spur sieht. Manches Filmmotiv erweist sich dann als traditionsgebunden, aber eben auch - durch weitere Spuren aus der Malerei, der Musik, der russischen Kultur - als eigenwillige Traditionsdeutung. Ein Schlußkapitel über die internationale Rezeption von Tarkowskij's Filmen, eine Filmographie und Bibliographie runden diese materialreiche und viele Fragen anregende, im deutschen Sprachraum erste längere Arbeit über Tarkowskij ab.

(1) "Ein Feind der Symbolik". Interview mit Andrej Tarkowskij. In: Tip. Berliner Magazin, Nr. 3/1984, S. 196 ff.

Irmela Schneider